

Inhalt

1. Prolog: Der totale Zusammenbruch	11
2. Lebensstationen 1882 bis 1945	23
3. Der ‚Dichter‘ und Hüter deutscher Kulturschätze	35
3.1. Der ‚reine Dichter‘ (1905 bis 1931)	36
3.2. Vespers Bestseller ‚Das harte Geschlecht‘: Übergang zur NS-Literatur?	65
3.3. Vespers ‚Dichtung‘ im ‚Dritten Reich‘	73
3.4. Der ‚Dichter‘ Will Vesper – ein ‚Hohepriester des Hitlerkults‘?	87
4. Der ‚literarische Privatinquisitor‘: Will Vespers Literaturkritik	89
4.1. Nationalsozialismus und Antisemitismus als Grundlagen von Vespers Literaturkritik	91
4.2. ‚Die schöne Literatur‘ vor 1933	105
4.3. ‚Die Neue Literatur‘ 1933 bis 1945	109
4.4. Bedeutung und Ende der ‚Neuen Literatur‘	145
5. Christliches Bekenntnis im Gegenwind: der Protestant Will Vesper	149
5.1. Vesper als christlicher Autor	149
5.2. Vespers Christentum im Nationalsozialismus	152
6. Der ‚deutsche Dichter‘ und der NS-Apparat	171
6.1. Vespers kulturpolitische Ambitionen	171
6.2. Im Labyrinth der NS-Kulturpolitik	178
6.3. Sukzessive Entfremdung ab 1936	188
7. Nach den Zusammenbruch (1945 bis 1962)	197
7.1. Publikationsverbot, aber keine ‚Entnazifizierung‘	198
7.2. Ein Ewig-Gestriger	201
7.3. Die Rückkehr des ‚reinen Dichters‘ – literarisches Schaffen von 1945 bis 1962	208
7.4. Im Netzwerk ‚alter Kameraden‘	216
7.5. Vater und Sohn	221
8. Schlu(e)sse	235